

Die Geschichte von den drei Männlein

05.01.2015, Episode 47

Andrea erzählt (D)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, herzlich willkommen zur Sendung «Andrea erzählt» vom 5. Januar 2015. Das Jahr ist noch ganz jung. Es ist erst fünf Tage alt. Ich stelle mir gern vor, der Rest des Jahres wäre noch eine weisse Rolle Papier, die ich jetzt mit Erlebnissen vollschreiben muss. Aber ein Teil von mir glaubt auch, dass auf dieser Papier-Rolle schon ganz viel darauf steht und ich es einfach noch nicht weiss. Das Spannende daran ist ja, dass ich nie herausfinden werde, welches von beidem wahr ist: Ob wir selbst entscheiden, was wir tun, oder ob es Schicksal ist. Darum habe ich Ihnen heute eine Geschichte ausgesucht, bei der es genau darum geht: Um die Entscheidungen, die man fällt [1]. Es ist eine Winter-Geschichte für die kürzesten und leisesten Tage des Jahres. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

Es war einmal ein kleines Dorf irgendwo in der Schweiz. Dort lebte ein Mann mit seiner Frau und seiner Tochter Marlene. Es war ein sehr harter Winter und viele Menschen starben, auch die Frau des Mannes. Ganz in der Nähe lebte eine zweite Familie. Auch sie hatte eine Tochter. Sie hiess Yolanda. In dieser Familie starb der Mann. So wurden die beiden Töchter Freundinnen und trösteten [2] einander.

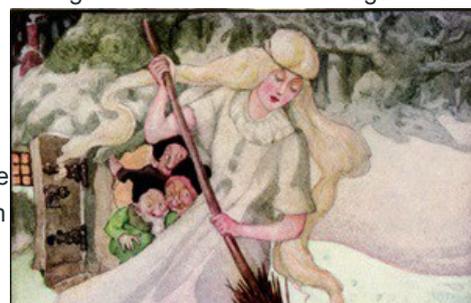
Einmal trafen sie sich im Haus der Frau. Diese sagte zu Marlene: «Sag deinem Vater, dass ich ihn heiraten will.» Also ging Marlene nach Hause und erzählte das ihrem Vater. Er sagte: «Ich weiss nicht, ob ich nochmals heiraten möchte.» Dann zog er seinen Stiefel [3] aus und sagte: «Dieser Stiefel hat ein Loch. Leere Wasser in den Stiefel. Wenn es drin bleibt, heirate ich.» Marlene tat, was der Vater gesagt hatte. Das Leder saugte [4] sich so mit Wasser voll, dass das Loch sich schloss. Das Wasser blieb drin. Und so heiratete der Vater die Frau und lebte nun mit Marlene in ihrem Haus.

Schon bald hasste die Stiefmutter Marlene von ganzem Herzen. Vor allem, weil sie so viel schöner und lieber war, als ihre eigene Tochter Yolanda. Die beiden Mädchen waren schon bald keine Freundinnen mehr. Da sagte die Stiefmutter zu sich selbst: «Es ist für alle nicht gut, dass sie da ist. Marlene muss sterben.»

Es war immer noch kalter Winter und alles gefroren. Da machte die Stiefmutter ein Kleid aus Papier und rief Marlene. Sie sagte zu ihr: «Zieh dieses Kleid an, geh in den Wald und bring mir Erdbeeren.» Marlene erschrak und sagte: «Aber liebe Stiefmutter, im Winter wachsen doch keine Erdbeeren und alles ist voller Schnee. Und warum soll ich ein Papier-Kleid tragen? Es wird kaputt gehen und ich erfriere [5].» Da wurde die Stiefmutter böse und sagte: «Du darfst nicht wiederkommen, bis du die Erdbeeren hast.» Hier hast du ein trockenes Stück Brot, damit du nicht verhungerst [6].» Dann stiess sie Marlene aus dem Haus und schloss die Türe.

So ging die arme Marlene eben in ihrem Papier-Kleid in den Wald. Was hätte sie sonst tun sollen? Alles war voller Schnee und Eis. Da sah sie plötzlich ein kleines Häuschen. Aus den Fensterchen schauten drei kleine Männlein. Marlene grüsste sie und klopfte an die Türe. Die Männlein riefen: «Herein.» Marlene ging in die Stube [7] und setzte sich neben den Ofen. Sie wollte grad ihr trockenes Brot essen, da riefen die Männlein: «Gib uns auch etwas davon.» Marlene sagte: «Gerne» Und gab ihnen die Hälfte. Da fragten die Männlein: «Was tust du hier im Winter in einem so dünnen Papier-Kleidchen?» Sie antwortete: «Ach, ich muss der Stiefmutter einen Korb voller Erdbeeren bringen, sonst darf ich nicht mehr nach Hause zurück.»

Die Männlein schauten sich traurig an und sagten zu ihr: «Nimm diesen Besen und wische [8] damit hinter dem Häuschen den Schnee weg.» Als Marlene draussen war, besprachen die drei Männlein, wie sie dem armen, lieben Mädchen helfen könnten. Da sagte das erste: «Ich schenke ihm, dass es jeden Tag schöner wird.» Das zweite sagte: «Ich



schenke ihm, dass Goldstücke aus seinem Mund fallen, wenn es spricht.» Und das dritte sagte: «Ich schenke ihm, dass ein König kommt und es heiratet.»



Marlene tat inzwischen, was die Männlein ihr gesagt hatten und wischte Schnee. Und was fand sie unter dem Schnee? Genau: Viele rote, süsse Erdbeeren! Sie füllte schnell ihren Korb damit und dankte den Männlein, dann rannte sie heim zur Stiefmutter. Als die ihr die Türe öffnete, sagte sie: «Guten Abend, hier sind deine Beeren.» In diesem Moment fiel Marlene ein Goldstück aus dem Mund. Da wollte die Stiefmutter alles wissen und Marlene erzählte ihr, was im Wald passiert war.

Yolanda war sehr neidisch und wollte auch gleich in den Wald gehen, um Erdbeeren zu suchen. Doch ihre Mutter erlaubte es nicht: «Nein, meine liebste Tochter, es ist zu kalt, du könntest erfrieren.» Weil Yolanda nicht aufhörte zu bitten, nähte die Mutter ihr einen warmen Pelzmantel. Dann packte sie ihrer Tochter einen Korb voll mit Kuchen und Butterbroten und liess sie gehen.

Yolanda ging in den Wald und fand gleich das kleine Häuschen. Die drei Männlein schauten wieder aus den Fenstern, aber sie grüsste sie nicht. Sie klopfte nicht einmal, sondern ging einfach in die Stube und setzte sich neben den Ofen. Dort ass sie ihre Butterbrote und den Kuchen. Den Männlein gab sie natürlich nichts davon. Als sie fertig war mit dem Essen, sagten die Männlein zu ihr:

«Nimm diesen Besen und wische damit hinter dem Haus den Schnee weg.» Doch Yolanda sagte nur: «Wieso soll ich für euch putzen? Das müsst ihr schon selbst tun. Ich hole jetzt die Erdbeeren».

Als sie draussen war, besprachen die drei Männlein, was sie mit ihr tun sollten. Das erste sagte: «Sie ist so frech, böse und neidisch. Ich schenke ihr, dass sie jeden Tag hässlicher wird.» Das zweite sagte: «Ich schenke ihr, dass ihr bei jedem Wort, eine Kröte [9] aus dem Mund springt.» Und das dritte sagte: «Ich schenke ihr, dass sie eines Tages unglücklich stirbt.»

Yolanda suchte inzwischen draussen nach Erdbeeren, aber sie fand keine. Wütend ging sie nach Hause, ohne sich von den Männlein zu verabschieden. Als sie ihre Mutter begrüßte, sprang eine Kröte aus ihrem Mund. Von nun an ekelten [10] sich alle vor ihr, zudem wurde sie jeden Tag hässlicher und hässlicher. Marlene wurde dafür immer schöner und schöner.

So kam es, dass die Stiefmutter sie jeden Tag noch viel mehr hasste. Einmal an einem Morgen nahm sie einen Kessel und kochte darin Garn [11]. Dann ging sie zu Marlene und sagte: «Gehe damit zum Fluss, mache ein Loch in das Eis und wasche das Garn im kalten Wasser.» Marlene ging an den Fluss und begann das Loch zu machen. Da kam ein König vorbei und wollte wissen, was sie da machte.

«Ich bin ein armes Mädchen und wasche Garn», sagte Marlene. Da hatte der König Mitleid. Und als er sah, wie schön sie war, nahm er sie mit auf sein Schloss und heiratete sie. Schon ein Jahr später bekamen sie einen hübschen, kleinen Sohn.

Als die Stiefmutter von Marlenes Glück hörte, wurde sie schrecklich wütend. Sie hatte gemeint, ihre gehasste Stieftochter sei damals im Fluss ertrunken. Da ging sie mit Yolanda zusammen ins Schloss und die beiden warfen die arme Marlene aus dem Fenster in den Fluss! Dann legte sich die hässliche Yolanda ins Bett und zog die Decke weit über ihr Gesicht. Als der König in der Nacht nach Hause kam und mit ihr sprach, sprang ihr bei jedem Wort eine Kröte aus dem Mund. Er verstand das nicht, sonst war bei seiner Frau doch immer ein Stück Gold aus dem Mund gefallen. Trotzdem legte er sich müde zu ihr und schlief rasch ein.

Da flog die tote Königin als Ente zu ihrem Kind ins Zimmer und wurde wieder zu einem Menschen. Sie gab ihrem Kind zu trinken, machte sein Bettchen frisch und streichelte es in den Schlaf. Als der Morgen kam, wurde sie wieder zu einer Ente und verschwand. So kam sie zwei Nächte und in der dritten weckte sie ihren Mann. Sie sagte: «Nimm dein Schwert und fahre damit drei Mal über meinem Kopf durch die Luft.» Der König tat, was seine tote Frau ihm befohlen hatte – und sie wurde wieder lebendig und erzählte ihm alles. Nun ging der König zu Yolanda und fragte: «Sag mir, was soll man mit jemandem tun, der einen Menschen aus dem Fenster wirft?» Sie antwortete müde: «Er muss in einem Fass in den kalten Fluss geworfen werden!» Und genau das tat der König mit Yolanda und ihrer Mutter.

Und endlich konnte Marlene ein wirklich glückliches Leben führen.

Ja, man weiss wirklich nicht, was so ein Jahr bringt. Und ob es das Schicksal oder unser freie Wille ist, der unser Leben bestimmt. Bei Marlene und Yolanda könnte man sagen, dass es etwas von beiden war: Etwas Pech und etwas Glück, weil sie hässlich und schön waren, und etwas Wille. Denn jede konnte ja frei entscheiden, ob sie nett sein wollte zu den drei Männlein. In dem Sinn wünsche ich uns allen ein Jahr mit einer guten Mischung aus richtigen Entscheidungen und viel Glück. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie auch am 16. Januar wieder auf www.podclub.ch oder über unsere neue App mit dabei sind, wenn es heisst «Andrea erzählt». Dann werde ich Ihnen wieder das Neueste von Joanne und Jonathan berichten.
Frohes Neues Jahr!

Glossar: Andrea erzählt (D)

[1] **eine Entscheidung fällen:** etwas entscheiden, etwas beschliessen

[2] **trösten:** jemandem helfen, mit Trauer, Traurigkeit, Sorgen fertig zu werden, umzugehen

[3] **Stiefel (der):** Schuh mit einem langen «Hals», der weit die Beine hinaufgeht

[4] **saugen:** etwas aktiv in sich aufnehmen, meist eine Flüssigkeit oder auch Staub (Staubsauger), das Gegenteil von blasen,

[5] **erfrieren:** an Kälte sterben

[6] **verhungern:** an Hunger sterben

[7] **Stube (die):** Wohnzimmer

[8] **wischen:** etwas mit einem mit einem Besen oder einer Bürste wegputzen, zum Beispiel Schnee, Staub oder Krümel

[9] **Kröte (die):** froschähnliches Tier mit rauher Haut

[10] **sich vor etwas ekeln:** wenn man etwas nicht ertragen kann, weil es so unappetitlich und grausig ist

[11] **Garn (das):** Fäden, um daraus etwas zu stricken oder zu weben, oft aus Baumwolle